

**Ergebnis täglich**  
nachdem die Besondere der Sonntags- und Feiertage.

**Einzelverkaufspreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.40 Mk.  
halbjährlich 2.60 Mk.  
jährlich 4.80 Mk.

**Die Neue Welt**  
(Wochenblatt für die Arbeiterklasse)  
nachdem die Post nicht besteuert, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Verlagsgesellschaft  
Vertriebsstelle Halle/Saale.

# Sozialdemokratisches Organ

**Insertionsgebühr**  
beträgt für die gewöhnliche Zeile eine Woche 30 Pf. für die Wochenzeile 1.00 Mk. für die Monatszeile 3.00 Mk. für die dreimonatliche Zeile 8.00 Mk. für die halbjährliche Zeile 15.00 Mk. für die jährliche Zeile 28.00 Mk.

**Interesse**  
für die hiesige Nummer  
müssen (insbesondere bei wöchentlichen Nummern) in der Expedition angeschlossen sein.

Eingelagert in die  
**Postzeitungs-Taxe**  
unter Nr. 258.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Pelitz- und Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise. Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

## Petitionen an den Reichstag.

Das erste Verzeichnis der beim Reichstag eingegangenen Petitionen umfaßt 554 Nummern. 29 derselben gehen von Postbeamten, städtischen Magistraten, Beamtenvereinen oder einzelnen Beamten aus und erheben um Erhöhung des für ihre Wohnorte festgesetzten Wohnungsgeld-Zufusses oder um Verlegung der Orte in höhere Vereinsklassen. Auch der Bund Berliner Grundbesitzer-Vereine schließt sich diesen Petitionen an.

Der Zentralverband der Handlungsgeschillen und Gehilfen Deutschlands, Zahlreiche Eisenbahn-Berufen, erheben um Angliederung der kaufmännischen Schiedsgerichte an die Gewerbegerichte, Erweiterung der Zuständigkeit auf Streitigkeiten aus der Konkurrenz-Kauflei, Festsetzung der Altersgrenze für das aktive und passive Wahlrecht auf das 21. Lebensjahr, Festsetzung der Berufungsgrenze auf 500 Mk. uvm. Vermehrte Wünsche äußern der Kreisverein Stolp vom Leipziger Verband und der kaufmännische Verein Mannfeld. Das Verlangen um Anschließ der kaufmännischen Schiedsgerichte an die Gewerbegerichte wird auch gestellt von zahlreichen Gewerbevereinen, darunter denen in Braunschweig, Jena und Hildes. Der kaufmännische Verein in Konigsberg und der Zentralverband deutscher Kaufleute in Leipzig fordern dagegen den Anschließ an die Amtsgerichte. Die Anwaltskammer von Berlin will von kaufmännischen Schiedsgerichten überhaupt nichts wissen, damit den Rechtsanwältinnen keine Entschädigung verloren gehe. Daß das der einzige Grund des sonderbaren Verlangens ist, geht daraus hervor, daß die Petenten fordern, im Falle der Annahme der kaufmännischen Schiedsgerichte soll wenigstens § 29 des Gewerbegerichts-Gesetzes aufgehoben, also den Rechtsanwältinnen gestattet werden, als Prozeßbeistand tätig zu sein. Es bedarf nicht die ganze Sache nur vom Rechtsstandpunkte aus. Die Änderung des Widerspruchs und des Rechtsmittelgesetzes wird von zahlreichen Handwerksvereinen gewünscht.

Die Handwerkskammer in Halle verlangt neben dem Verband sächsischer Väterinnungen Sagania in Dresden, zur Anlehnung von Handwerkslehrlingen solle nur berechtigt sein, wer den Meisterbrief führt dar. Staatliche Prüfung für Maschinenisten und Feiger fordert der sächsische Verband der Maschinenisten und Feiger; den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe erheben die Baugewerksmeister von Berlin. Der Verband katholischer launmännlicher Vereine wünscht Unterordnung der Arbeits- und Erwerbsverhältnisse der im Handelsgewerbe beschäftigten weiblichen Personen, völlige Sonntagsruhe für alle nicht zum Kleinhandel gebörenden Betriebe, Erhöhung von Handelsinspektoren. Mit Ausdehnung der Sonntagsruhe - Laborschluss, Sommerurlaub uvm. beschäftigen sich auch Eingaben der deutsch-nationalen Handlungsgeschillen und des Leipziger Verbands derselben. Der deutsche Kellnerbund fordert die vollständige Arbeitszeit für alle Angestellten im Gastwirtsberufe.

Der Verband der Maler und Lackierer Deutschlands fordert Erlass eines Verbots der Bleifarbenverwendung. Der Handwerkskammer in Halle ist die bisherige Befreiung der Konsumvereine noch nicht genug. Sie fordert nicht nur ein viel feineres Anzeichen der Steuer-schraube gegenüber diesen für verhängnisvollen Vereinen, sondern auch eine Einschränkung der Mitgliederziffern. Wie sich eine Handwerkskammer durch die Konsumvereine geschädigt sehen kann, ist leicht zu sehen. Von der hiesigen Handwerkskammer hätte man eher eine Petition dafür erwarten können, daß Getreide, die 12.000 Mk. unterschlagen haben, nicht der Gehalt weiter gegeben zu werden braucht.

Das Gewerbegericht in Dortmund verlangt Ausdehnung der Gewerbegerichte auf die Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in Handelskammervereinen; die Militär-Effekten-Zeitler Deutschlands wünschen Beteiligung der Seimarbeiter in ihrer Industrie.

Besserung des Jrenverweises verlangen Zutrittsrat Lübeck in Schleswig und Realchirurgdirektor Heine in Caasfel. Das wissenschaftlich humanitäre Komitee wiederholt durch Dr. med. Hirschfeld in Charlottenburg die Forderung auf Änderung des § 175 des Str.-G.-B. (Homosexueller Verbrechen). Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige auf 3 Mk. pro ganze oder angefangene Stunde verlangen die Berliner Baugewerksmeister. Der landwirtschaftliche Kreisverband Leipzig will die Ansel den schädlichen Vögeln zugestehen zu lassen, damit sie gleich Krähnen und Sperlingen jebereits vorgegessenen werden können. Gegen die Schandtat der Inbesektion geben wiederum die Herzogsporene vor. Sie fordern Einsetzung einer Reichsbehörde oder einer Kommission aus Mitgliedern des Reichstages, die die Tierveruche untersuchen soll. - Befreiung des Impfwanges wird wiederum in zahlreichen Petitionen verlangt.

Mehrere Berufsvereinsvereine, Handels- oder Handwerkskammern, Innungsverbände fordern der deutsche Arbeiterverband in Berlin fordern Beseitigung der Berufsvereinsvereine von 1884 betreffs Sätze des Reichstags der Berufsvereinsvereine. Der Verband der Lagerhalter und Lagerbesitzer Deutschlands erhebt um Ausdehnung der Unfallversicherung auf sämtliche Handelsangestellte. Der Väterinnungen-Verband Sagania in Dresden bittet, bei etwaiger Einführung einer Arbeitslosen-Versicherung dem Handwerkerstande keine weiteren Lasten aufzuerlegen. Um ausreichende Pensionsversorgung für Privatangestellte und deren Hinterbliebenen bitten mehrere Kreisvereine deutscher Handlungsgeschillen, darunter der Kreisverein Wittenberg. Die einheitliche Regelung des Gehaltsrechts fordert Kotar Kreise in Holzd.

Nicht weniger als 149 Petitionen betreffen die Gehalts- und Verhältnisse einzelner Beamten oder Beamtenstellen, die Gehalts- ihrer Aufseher, Zuerkennung von Pensions, Beförderung der Militärpersonen, Zuerkennung von Pensions, aber Militärpersonen, Gewährung laufender Unterhaltungen oder der Kriegsteilnehmer-Bestelle (darunter der frühere Regelmeyer und jetzige Gammalinde (Karl Traubert in Korbeth)). - Auch die Zuerkennung von verweigerter Unfall- oder Invalidenrenten wird in mehreren Petitionen gefordert.

Zahlreiche Wünsche werden laut betreffs Änderung der Konkurrenzordnung, der Rechte der Pfandbesitzer, der städtischen Verbrauchsbüroausgaben auf Lebensmittel uvm. Auch mit dem Handelsverträgen und den Zollfragen beschäftigen sich mehrere Petitionen. Eine Schriftstellerin Amanda Ottila in Berlin fordert beispielsweise die Kündigung aller Handelsverträge.

Andere Petitionen beziehen sich auf Einschränkung unzulässiger Verurteilung, auf Regelung der Güterbesitz (Erbschaft, Kanon), auf Befreiung des Straßportos bei nicht ausreichend frankierten Postsendungen (es soll nur der fehlende Betrag nachgezahlt zu werden brauchen), auf Schadenersatz-Ansprüche gegen den Militärstand, auf Genöhrung von Entschädigung gegen eine Erhebung, auf Erhöhung der Staatsgarantie für Militärschiffe, auf Aufhebung der gesetzlichen Erbschaftssteuer, wegen ihrer Einschränkung in Arrentenrollen führen mehrere Petenten bittere Beschwerden, und gegen Polizei-Verwaltungen werden dabei die schwersten Vorwürfe laut.

Der Pastor W. Aker in Hutterode bei Selbungen (Kreis Eckartsberga) klammert sich durch das Verlangen auf Einführung des Wahlgesetzes und der öffentlichen Stimmabgabe bei Reichstagswahlen, auf Verleihung des deat verheimlichter Wahlrechts an alle aktiven Militärpersonen, die natürlich bei offener Stimmabgabe konfessionslos wählen müßten. Er tritt für eine Erhöhung der Gehaltsansätze der Justizbeamten vor. Weiter will ferner, daß die Abhörung der Justizbeamten während der Verhandlungen in der Stille, und in Hutterode. Fröh Pieske in Charlottenburg geht nicht ganz so weit. Er will nur das Wahlrecht nach dem preussischen Dreiklassen-Wahlrecht ändern und nebenbei die Juden wieder zum Zutrittsrecht zum Zehrdienst zulassen.

Neun Petitionen mußten als „unverhältnißlich“ bezeichnet werden. Es ist eine große Summe von Enttäuschungen, Hoffnungen, wärrlichem oder vermeintlichem Unrecht, das in den Petitionen aufgespeichert ist. Die bittersten Klagen bleiben in der Regel

stellen die evangelischen Arbeitervereine. Die Forderungen-Zimmungen von Schleswig-Holstein und Lübeck wollen jedes Gerichtshofverfahren ohne Ausnahme unter Strafe gestellt sein; der Zentralrat der kirchlich-wirtschaftlichen Gewerbevereine bittet dagegen um Sicherung und Erweiterung des Koalitionsrechtes und um ein Gesetz betreffend die eingetragenen Berufsvereine. Genauere Bestimmungen in § 100 f der Gen.-Ordnung über die Begriffe „Handwerks-“ und „Fabrikbetriebe“ wünscht der Bund deutscher Stellmacher-Zimmungen in Berlin. Die Berliner Väterinnungen Germania fordern Ausdehnung der Verkaufsstunden im Vätereiengewerbe von 5 Uhr morgens an eine Einschränkung der abendlichen Verkaufszeit. Die Berliner Lohnführer-Zeitung fordert Regelung des Lohnführerens durch Land- und polizeiliche statt durch ortliche polizeiliche Verordnung. Eine Einschränkung der Schankkonzessionen verlangt der Berliner Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke. Durch den Befähigungsnachweis für das gesamte Handwerk soll der Innungsausfluß zu Goch den Mittelstand retten.

14) [Nachdruck verboten.]

## Zum Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens.  
Von Karl Wurburger.

Da schnell Steinmüller auf. Dieser Gedanke macht ihn müden. Er treibt ihm das Blut zu Kopf. Er sieht Pepi in der reinen, feuchten Schönheit von einst und neben ihr einen Frau, der lächeln auf sie niederblickt. Er sieht die beiden sich in die Arme schließen. Er sieht das Bild heutzutage vor sich. Die Arme, die Pepi, den Frau - und am Tisch ein hübschen Geliebte und jede Minute eine höhnende, triumphierende Grase.

Er fährt sich über die Augen, wie um das Bild zu verschwinden. Aber es bleibt vor ihm, in grellen, schwarzen Konturen. Es weicht nicht. Er sieht ihn, den Frau, schmelzen, Pepis Körper, seinen eigenen nennen und dort die grinsenden Bräutigam des Anstands.

„Dinaus! Dinaus! Ins Freie! Er tastet an der Wand hin greift nach Hut und Stod und schwanzt lautlos hinaus. Vor ihm, dicht vor ihm in den Lüften schweben, der Frau, Pepi und das Gesh.

Wahner und Anton bilden ihm nach. Da duckt sich Raichner, wie prunpberet, und frägt lauernd: „Anton - ist wahr, d'r Steinmüller is mein Freund?“

„Ja.“

„Und - der - der Graf - wie heißt er?“

„Stanewsch.“

„Ahhhh, der Stanewsch hat ihm a Stück seiner Lebensfreud' g'holben?“

„Ja.“

Ein triumphierendes Aufblitzen der Augen. Dann ein vernünftiges.

„Du, den Stanewsch - den Stanewsch, den nehm' ich mir auf's Wort!“

„Du, das ist ein Unfinn!“

Wieder ein höhnisches Lachen.

„Hörst du, Anton her! Lass' mir die Freud'! Mit mir's Spah' machen, wenn der geile Dand zu Deiner na, noch besser, wenn er von ihr kommt, und noch schmutzeln,

schmutzeln... Ah! ich werd's schon machen! Das is a Beel!“

Raichner tritt Steinmüller einher. Wie ein Flagellant lagt er mit dem Binde, mit dem Fackelreiben um die Wette durch die Straßen. Aber hartnäckig vor ihm her das wulstende Kufbild. Und auch im Dime hat es ihm. Es ist ihm zur fien Idee geworden, zum Brennpunkte seines Denkens. Gefühls, stumpf und gleichgültig ist er gegen alles. Sein ganzes Sein ist ausgelagert von diesen Gefühlen. Der Frau und Pepi. Er vermag nicht, sich ihnen zu entziehen.

„Aber er is in a tation v'rhindert wissen und alle mit die blagitation, der Justizbeamten während der Verhandlungen in der Stille, und in Hutterode. Fröh Pieske in Charlottenburg geht nicht ganz so weit. Er will nur das Wahlrecht nach dem preussischen Dreiklassen-Wahlrecht ändern und nebenbei die Juden wieder zum Zutrittsrecht zum Zehrdienst zulassen.“

„Rastlos tritt Steinmüller einher. Wie ein Flagellant lagt er mit dem Binde, mit dem Fackelreiben um die Wette durch die Straßen. Aber hartnäckig vor ihm her das wulstende Kufbild. Und auch im Dime hat es ihm. Es ist ihm zur fien Idee geworden, zum Brennpunkte seines Denkens. Gefühls, stumpf und gleichgültig ist er gegen alles. Sein ganzes Sein ist ausgelagert von diesen Gefühlen. Der Frau und Pepi. Er vermag nicht, sich ihnen zu entziehen.“

„Aber er is in a tation v'rhindert wissen und alle mit die blagitation, der Justizbeamten während der Verhandlungen in der Stille, und in Hutterode. Fröh Pieske in Charlottenburg geht nicht ganz so weit. Er will nur das Wahlrecht nach dem preussischen Dreiklassen-Wahlrecht ändern und nebenbei die Juden wieder zum Zutrittsrecht zum Zehrdienst zulassen.“

„Der Frau - Pepi - Arsen - und die Goldstücke im wärrigen Gewirre vor ihm. Er schließt die Augen - der Spud wärrt fort.“

„Er wärrt und trallt sich ihm ins Dinn. Im kurzen Worten, da er zu denken vermag, ardtell er über diesen Zustand. Was ist das? Gena Eiterwärr! Wohlliche Eiterwärr!“

„Doch bevor er sich die Antwort gibt, bricht der Herenjobel wieder los. Zoller, wärrer, größer als früher. Er will ihn abwehren, fährt mit dem Händen über die Augen, schlägt mit den Fäusten danach. Die Faust durchschneidet die Luft - das Bild sieht wieder vor ihm.“

Wieder einen Augenblick unentzündeten Denkens. Er frägt sich, was er beginnen soll. Schloßent! Das kann er nicht. Aber er muß schlafen! Wenn da trinken. Ja, trinken! Trinken! Trinken! Sich betäuben! In tiefen, tiefen Schlaf verfallen und so alles verzeihen. Ja, trinken!

Er blüht sich um. Er ist am Vergehensverdrärrtel. Dort ist Zoller's Gasthaus. Er kennt es den Namen nach. Ein Verdrärrtel ist es eine Art Zeltverdrärrtel, nicht in besten Rufe; die niederen Arbeiter, Verbrecher, Zuhälter und Dinnen bilden das Stammvolk. Ah - einerlei hinein!

Er stolpert in das Lokal. Die Luft ist dick, fast zum Schreiben. Dichter, bestender Tabakqualm, Speis- und Weichen-dunst. Er schlägt sich in eine Ecke. Der Keller trinkt, was er mag, und bringt der bester Bier. Zwei halbtage Züge und das Glas ist geleert. Ein frisches Bier wird gebracht. Auch das ist reich ausgetrunken. Man bringt ein drittes. Trinken! Trinken! Sich betäuben!

„Da, da frecht dieser Spud wieder heraus - in weiße, glänzende Pfaffen geschütt - Pepi und der Frau - bei, der Frau schmeißt in den Lüften über Pepi, er umfist sie und jetzt wendet er die Fäulnis, und die Goldstücke fallen nieder, nieder auf Pepis Körper, sie fallen wärrig, schmeißt sich ein, vertragen sich in der Pfaffen... Und sie lacht und wärrt dem Frau zu, sie öffnet die Arme, wärrt die Arme.“

„Hier! Hier! Trinken! Trinken! An nichts denken! Wieder ein halbtages Leeren des Glases. Er fühlt, wie sein Kopf schwer wird, wie ihn eine Leinwand erfaßt. So ja! So ist es gut!“

„Er frecht es. Man bringt wieder Bier. Er trinkt. Bald gleitet sein Kopf herab. Er sieht und hört nichts mehr. Vorne am Podium Vollständer. Verwirrte, morliche Körper, ausgemergelte Stimmen. Verdrärrte Gezeiten. Ihre Nieder sinkt, best, lautlos aufgelaugene Gemeinheit.“

„Der Menge wärrt er verdrärrt.“

Nur zwei Männer am Tisch neben Steinmüller haben da für kein Gehör. Sie sitzen miteinander und bläuen zu dem halb schlafenden herüber.

Beide in zerfetzten, düstigen, schlüffigen Kleibern. Verdrärrt, auch im Kleibern. Der eine hat eine Gaunersdiplomatie. Eine milde, rassistische Gracit in seinen Zingern. Der Blick leuchtet spöhsend. Der andere sehen, kurzschneid, gedrückt, ausgehungert. Und dieser flüstert jetzt:

„Ja, na... dasu hast mich nicht. I... i will la Gaunere werden!“

„Hart! Das Bier hab' i da zahlen können! Ra, und was machst du das? Gehst im Freien herum? Bei der Militär-G'schichte? Die is ich an der. In einem Zinger laun man sie not a Becht. Der durt hat a Geld - mit hab'n laus - na abdann! I zing ihm's Leich! - fitti, gar - aber Du mußt d' Rauer machen!“



raten den Konvergenzplan mit ihren christlichen Kollegen erzielten." Dabei überließ das staatsfeindliche Blatt ganz, daß zwar keine Macht der Welt die jüdischen Kräfte und Kräfte zu einem solchen Verhalten nötigte, und daß viele von ihnen auch ganz der Meinung ihres Herzens folgen, während ein anderer Stand, der dem Parteiblatt ganz besonders ans Herz gemeldet ist, tatsächlich nicht unter einem bestimmten Tarif einlich lieben darf. Die Folge dieses unchristlichen Willens ist der Abschlus vieler unglücklicher Ehen, ehelicher Wirtenschaftnisse, Eheerungen, bis die traurige abgelaufene Geschichte mit dem handesgemäßen Kasseffekt endet.

Zu besonderen aber ist anlässlich des Wraars Falles abermals an die Betuerung des preussischen Kriegsministers erinnert, daß es in ganz Deutschland kein zweites Forbach gibt.

**Beste und Beste der Nation.** Die Strafammer zu Leipzig verurteilte den Major Dr. jur. von Freien, der sich im November v. J. in der Dresdener Seide mit seinem Schwager, dem Kammerjunker und Majorats Herrn von Carlowitz wegen eines Familienwittens auf 15 Schritte Wirten bei dreimaligem Kugelmehel duelliert hatte, zu drei Monaten Festungshaft. Der Majorats Herr von Carlowitz ist inzwischen vom Dresdener Kriegsgericht zu fünf Monaten Festung verurteilt worden.

**Soldatenelbstmord.** In Stuttgart hat sich der Privat Seid von der 9. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 125 erschossen.

**Ueber den Aufruf der Hereros in Deutsch-Süde westafrika** wird der P. d. N. 3. g. gemeldet: Es liegt auf der Hand, daß die ausgetriebenen Mannschaften jetzt nicht entlassen werden können, und daß der neu hinzukommende Ersatz eine sehr erwünschte Verstärkung der Truppenmacht in untern Gebiet bedeutet. Sollten mehr Verstärkungen von den dortigen Behörden verlangt werden, so wird man sich der Erfüllung dieser Forderung nicht entziehen können und die Verstärkungen von vornherein zu bemessen müssen, daß man mit ihnen den Aufruf rasch und aus gründlichster Niederwerfung kann. Was den Grund des Aufrufes anlangt, bleibe immer das wahrscheinlich, daß der neue Aufruf mit dem Bombenwars zusammenhängt, worüber unter den Hereros falsche Nachrichten verbreitet sein dürften.

**Inselnd.**

**Oesterreich.** Deutsche und Magyaren. Der Dualismus in Oesterreich wird im letzten Grunde nur dadurch aufrecht erhalten, daß die Deutschen immer nachgeben, während die Ungarn ihren Willen durchsetzen. Anersfalls wären die Ungarn gewiß schon längst ihrem Franz Joseph unterworfen. Die Menschlichkeit und der hohe Sinn der Ungarn gegenüber der Unterwürfigkeit der Oesterreicher tritt jetzt wieder recht deutlich in der Erscheinung bei der Bestimmung über die Kommandosprache in der Arme. Im östereichischen Reichsrat wurde die Resolution beschafft angenommen, in welcher als „Rechtsüberzeugung“ hingestellt wird, daß die innere Organisation der gesamten Arme ein dem Monarchen ausschließlich zuzehörendes Herrschaftsrecht ist, welches ohne Mitwirkung der verantwortlichen Regierung ausgeübt werde. Dagegen hat das ungarische Abgeordnetenhaus einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Das Haus spricht als Verächter aus, daß in Ungarn die Quelle aller Rechte, also auch des Rechtes in der Wehorganisation über die Dienst- und Kommandosprache, der in der Gesetzgebung zum Ausdruck kommende Wille der Nation ist.

**Frankreich.** Ein Pariser Polizeikommissat gegen die Gewerkschaften. Die gemeinsame Verhaftung bezu. die noch immer schwebende gerichtliche Untersuchung gegen die vier Mitglieder der Verwaltung der Pariser Arbeitsbörse stellt sich nun, wie dem Vorwärts berichtet wird, heraus als die Folge eines Polizeikommissats. Die polizeilich-gerichtliche Aktion bezuhte, wie seiner Zeit gemeldet, auf den Auslagen einiger verhafteter Juristen, die erklärt haben sollen, zu

ben während des Generalstreikversuchs besagungen Ausstellungen von jenen vier Gewerkschaften „angereizt“ worden zu sein. Bei der Konfrontation der Aufgezeigten mit den „Mitteln“ vor dem Untersuchungsrichter protokollierten nun die ersten gegen die ihnen in den polizeilichen Protokollen unterzeichneten Auslagen. Sie waren übrigens nicht im Stande, die einzelnen Gewerkschaftler richtig zu erkennen. Ferner heitte der Polizeikommissat während der Verhaft an einem der Juristen fittschweigend, aber bereit, eine keine Geldbestechung versucht, indem er vor sich in der Richtung des Verhörten ein Zweifelhafte herfuhr. Zwei anderen Schwurzeugen wurde von Polizeiliphen in der Nähe der Arbeitsbörse eingeladen, daß der Gewerkschaftler Raporte in einer Versammlungsbrede aufgefördert hätte, Bomben in die großen Restaurants zu werfen!... Verlegte Zeugen hatten aber zuerst behauptet, diese Aufforderung selber direkt aus Raports Munde gehört zu haben.

Mit einem Wort, die Polizei des Herrn Lepine, des Präsidenten des Herrn Combes, hat zu ihren blutigen Untaten vom 29. Oktober (Hilberall auf die Arbeitsbörse) eine verbrecherische Zettelung gegen die Gewerkschaften hinzugefügt. Inzwischen wird bekannt, daß die „Gruque“ des Chefs der Kriminalpolizei über den 29. Oktober mit der Reimfassung seines Kollegen Lepine enden soll, was zu beweisen war.

**Rußland.** Die politischen Prozesse der letzten Zeit beginnen der Regierung unangenehm zu werden, denn trotz Unlöslichkeit der Verhandlungen bringen Nachrichten über diese doch in die entferntesten Winkel des Reiches und weit über die Grenzen des russischen Staates hinaus. Die Reden der Angeklagten und ihrer Verteidiger schallen durch die verhöflichten Fenster des Gerichtssaals auf die Straße hinaus und tragen zu der allgemeinen Agitation sehr wesentlich bei. Die Reden der Postler Demonstranten, die Plabowers der bekannten russischen Anwälte vor den Gerichtshöfen in Rischnem, Odesa, Wlaski-Bogorod und anderen Städten bilden die besten Flugblätter der revolutionären Massenliteratur. Die Regierung scheint nunmehr beschloffen zu haben, gegen die Anwälte in den politischen Prozessen Repressionsmaßregeln zu ergreifen. In Wfa wurden zwei Advokaten, die freiwillig bei wegen des Streiks im vorigen Frühjahr angeklagten Arbeitern der Eisenerz-Bahnenfabrik ihre Unterhütungen angeboten hatten, wegen Verdachts der Sympathie für die revolutionäre Bewegung verhaftet und nach einem entfernten Gouvernement im Norden verbannt. Viel gemeiner noch ist das Vorgehen des Polizeiministers Welche gegen einen Verteidiger der Rischnower Juden, den in Rischnem wohnenden Rechtsanwalt Sokolow, der in dem Prozeß durch sein mutvolles Auftreten sehr viel zu der Entschärfung der weltlichen Schuldigen an den Greueln beigetragen hat. Welche will sich nun rächen und er besorgt es auf dem kürzesten Weg. In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember wurde Sokolow auf ein Telegramm von Petersburg aus verhaftet. Man glaubt, daß er seinen Kollegen in Wfa wird folgen müssen. Ein anderer ähnlicher Fall hat sich auch in Petersburg ereignet, wo der bekannte Verteidiger in mehreren politischen Prozessen der letzten Monate, F. W. Wollstein, kurzerhand dieser Tage auf fünf Jahre nach dem Gouvernement Ologret verbannt worden ist.

Wollstein hatte auf dem Ballabend der Studenten des Teopolologischen Instituts eine Rede über die gesellschaftliche Bedeutung der Abolatur gehalten, was Welche dem Vornand gab, gegen ihn einzuschreiten und Rache zu üben. Die Meinung ist verbreitet, daß Welche gegen die Anwälte, die durch ihre Plabowers in den Ruf gekommen sind, Freunde der Opposition zu sein, auf gleiche Art und Weise vorgehen wird.

**Gemeindezeitung.**

ao. Der Kongreß sozialistischer Gemeindevertreter, der am Sonntag in Paris zusammentrat, war von 75 sozialdemokratischen Bürgermeistern und Gemeindevertretern, die insgesamt 615 Gemeinden vertreten, besetzt. Nachdem die einzelnen

Vertreter in der Kommission vorbereitet waren, trat das Plenum zur Beschlußfassung zusammen. Zur Wohnungsfrage wurde eine Resolution angenommen, in der die sozialistischen Vertreter aufgefordert werden, die Wohnungsfrage, namentlich unter Berücksichtigung billiger Arbeiterwohnungen, zu studieren. Sodann heitte es weiter: Eine dem Weibchen der Kommunen, die private Initiative zu heizunglichen, entgegenzutreten, soll doch dahin gewandt werden, daß die Kommunen selbst die Initiative ergreifen und einen Teil oder ihren ganzen Grundbesitz dazu verwenden, Wohnungen zu bauen. Die sozialistischen Vertreter im Parlament haben dafür einzutreten, daß die Gelege, welche der Initiative der Gemeinde entgegenstehen, beseitigt werden. — Sodann erläßt die Kommission, welche über die Art und den Umfang der kommunalen Unterstühtungstätigkeit beraten hatte, ihren Bericht. Der Bericht unterbreitet eine Anzahl Forderungen, welche die Hilfstätigkeit der Gemeinden regeln: Unterstühtung der Kinder im Säuglingsalter; Unterstühtung der Kinder vom 3. bis 13. Jahr; Alters- und Invaliden-Unterstühtung für Arbeiter; zeitweilige Unterstühtung bei Arbeitslosigkeit und Krankheit; Organisation der ärztlichen Hilfstätigkeit im Haus und freie Behandlung in den Krankenhäusern, sowie freie Abgabe von Medikamenten. Ferner wird verlangt die sofortige Verweltlichung sämtlicher Krankenhäuser. — Eine lange Diskussion entspinnt sich über die Frage der öffentlichen Dienste und Unternehmen der Kommune (Wasser, Beleuchtung, Transport). Hier stehen sich zwei Auffassungen diametral gegenüber. Chauxy unterbreitet eine Resolution, in der die Meinung zum Ausdruck gelangt, daß die Kommune alle unter ihrer Kontrolle hergestellten Produkte wie Gas, Elektrizität usw. den Kommunen zum Selbstkostenpreis abzugeben haben. Paul Brasseur und andere treten dieser Auffassung entgegen; bei diesem System würden nur die Weichen den Vorteil, die Armen den Nachteil haben. Die ersten würden zu billigen Beleuchtungs- und Verkehrsmitteln gelangen und die Stadt nicht jodann auf anderem Wege zu den notwendigen Geldern kommen, die zur Gehaltung des Gemeinewesens notwendig sind. Dadurch würden die Armen in höherem Maße belastet. Der Kongreß stimmt schließlich der Auffassung des Genossen Brasseur zu. — Auf Grund der angenommenen Beschlüsse und Resolutionen wurde ein Programm ausgearbeitet und vom Kongreß angenommen, in welchem nach einer prinzipiellen sozialistischen Erklärung die Minimalforderungen aufgestellt sind, welche die sozialistischen Gemeindevertreter in den Kommunal- und Gemeinde-Versammlungen zu vertreten haben. Verlangt wird unter anderem die vollständige Beseitigung des städtischen Detrol, an dessen Stelle Steuern zu treten haben, welche die Arbeiter in keiner Weise belasten. Die Verhandlungen des Kongresses sollen in einer Protokolle vereinigt und den Kandidaten bei den nächsten Kommunalwahlen zur Verfügung gestellt werden.

Ein Antrag auf Gründung einer Federation der sozialistischen Municipalitäten wird angenommen und eine Kommission zur Vorbereitung derselben wird gemäht. Der nächste Kongreß soll 1905 abgehalten werden.

**Versammlungsberichte.**

**Gewerkschaftskartell Wertheburg.**

Am Freitag, den 8. Januar, fand in der Finkenburg die erste Sitzung statt, in welcher die Vorstandsmitglieder folgenden ergab: Genosse Schmidt als 1. Vorsitzender wiedergewählt, Genosse Diebel als 2. Vorsitzender neuemäht, Genosse Wastke als Kassierer neuemäht; als Schriftführer wurde Gen. Welche als Neujohrer Gen. Martin und F. o. r. neuemäht. Als Bibliothekar wurde Gen. Martin neuemäht. Ferner wurde beschloffen, einen Vortrag von P. Weiswanger aus Nürnberg halten zu lassen über Gesehensland, die Heimat flüssiger Kunst. (Sung. 12. 1.)

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur brieflichen Beantwortung von Anfragen. Das Weiligen einer Preismarke ändert daran nichts.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Täunig in Halle.

Grosser  
**Räumungs-Ausverkauf.**

Unter anderem empfehle:  
Einen grossen Posten schwere reinwollene Winter-Beigen in mittleren Farbenstellungen zum Räumungspreis das Meter 60 Pfg.  
ca. 18000 Meter reinwollene Nonnellsen, bestes Fabrikat, in hervorragend schönen Dessins (statt 65 Pfg. bis 125 Mk.) jetzt das Meter 45, 50 u. 60 Pfg.  
ca. 10000 Meter Prima-velour-stoffe für Blusen, Morgenröcke, Matinees etc., vorzügliche Qualitäten (statt 60 und 65 Pfg.) jetzt das Meter 25, 30 und 35 Pfg.  
ca. 4000 Meter Prima mere. Waschstoffe, seidenglänzende, gediegene Qualitäten in prächtigen Dessins, für Blusen etc. (statt 75 Pfg.) jetzt das Meter 20 Pfg.  
ca. 10000 Meter Bulgarenstoffe für Blusen, garantiert echtfarbig, sehr geschmackvolle Dessins, Räumungspreis das Meter 17 Pfg.  
ca. 1200 Stück elegante Damen-Hemden mit echter Madeira-Handelkerel Räumungspreis das Stück 1.85 M., 1.50 M. und höher.  
Grosse Posten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen und Seidenstoffen an aussergewöhnlich billigen Preisen.  
Grosse Posten in Gardinen, zurückgesetzte Muster, statt 65 Pfg., 80 Pfg., Mk. 1.15, jetzt das Meter 25 Pfg., 50 Pfg. und 65 Pfg.

**Grosse Posten in Damenputz und Weisswaren**  
zu enorm billigen Preisen.

Mehrere Tausend elegante	Ein Posten solide Hanablusen, in mittlen Farbenstellungen, kräftige Qualitäten	<b>68 Pfg.</b>
<b>Damen-Blousen</b>	Ein Posten Damen-Blusen aus Prima-Velour in modernen Fantasiemustern mit Treppen-Garnierung	<b>98 Pfg.</b>
<b>Jackets</b> sind	Ein Posten elegante Damen-Blusen aus bwil. Wiener Sammet-Planell, chic Façon und vornehme Farbenstellungen	<b>98 Pfg.</b>
zu bisher nicht gekannten Preisen zum Verkauf gestellt.	Ein Posten elegante Damen-Blusen aus feinem Satin-Velour in aparten Fantasiestreifen, chic Verarbeitung	<b>M. 1.75</b>
	Ein Posten hochelegante Damen-Blusen aus Prima-Fantasia-Blusenstoffen hergestellt, in besond. vornehm. Verarbeitung, ganz gefittert, 4 St.	<b>2.85 M.</b>
	Ein Posten Damen-Jackets, nur Neuheiten dieser Saison, bese. Gees, aus Prima-Stoffen u. tadellose Verarbeitung	<b>M. 2.75, M. 3.00, M. 3.75</b>

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

25 %

extra  
Rabatt

bewillige ich an diesen beiden Schlus-  
tagen des grossen Räumungs-An-  
verkaufs auf die bereits ganz enorm  
billigen Preise in sämtlichen Artikeln  
der Herren- und Knaben-Konfektion.

25 %

extra Rabatt.

# Zwei nie wiederkehrende Gelegenheitsstage

## Schlussstage 2 Schlussstage

## Sonnabend 2 Sonntag

### des Grossen Räumungsverkaufs in Herren- und Knaben-Konfektion.

Niemand, der Bedarf in diesen Artikeln hat, sollte es an den beiden Tagen versäumen,  
seinen Bedarf zu decken, denn es ist eine tatsächlich

### Niemals wiederkehrende Gelegenheit.

Halle a. S.,  
Kleinschmieden 1.

# flex Michel

Halle a. S.,  
Kleinschmieden 1.

25 %

extra  
Rabatt

bewillige ich an diesen beiden Schlus-  
tagen des grossen Räumungs-An-  
verkaufs auf die bereits ganz enorm  
billigen Preise in sämtlichen Artikeln  
der Herren- und Knaben-Konfektion.

25 %

extra Rabatt.

## Sozialdemokratischer Verein, Zeit.

Dienstag den 19. Januar abends 8 1/2 Uhr in Schindlers Restaurant,  
Gartenstraße  
**Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Die wirtschaftlichen und politischen Zustände  
Frankreichs vor dem Jahre 1789. Referent: Genosse W. Wüstig-Weisig.  
2. Geschäftliches und Berichtendes. — Alle Mitglieder sollen kommen. Gatte  
und Frauen sind willkommen. Der Vorstand.

## Sozialdemokr. Verein Hohenmölsen.

Sonntag den 24. Januar nachm. 3 Uhr im Bahnhofrestaurant  
**Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Quartals-  
und Jahresabrechnung. 3. Vortrag über die preussische Volksschule. Referent  
Redakteur Gen. Dörmig-Galle. 4. Berichtendes.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Gatte haben Zutritt. Der Vorstand.  
J. R.: Albin Heinoold.

## Sonntag den 17. Jan. vorm. 11 1/2 Uhr Grosse öffentliche Gewerkschafts-Versammlung im Goldenen Hirsche, Leipzigerstraße 63.

Tagesordnung:

- Berichterstattung des Arbeitersekretärs Guldberg über:  
**Die Tätigkeit des Arbeitersekretariats im Jahre 1903.**
- Berichterstattung der Sekretariats-Kommission und Neuwahl  
derselben.

Zu dieser für die Arbeiter wichtigen Versammlung ladet die Gewerkschaftsgenossen zu zahlreichem und pünktlichem Besuche ein. Eintrittsgeld  
wird nicht erhoben. Das Gewerkschaftskartell.

## Maler.

Dienstag den 19. Jan. abds. 8 Uhr bei Streicher, Al. Klausstr. 7  
**General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Kassierers vom  
4. Quartals 1903. 2. Aufgabe der Gewerkschaftskartelle. Referent: Kollege  
Hoyne. 3. Bericht und Wahl der Delegierten zur Bauarbeiter-Schutzkommission.  
4. Berichtendes.  
Zahlreiches Besuche erwartet Der Vorstand.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die Bewirtschaftung des  
Restaurants  
**Salzquelle, Grafeweg 15.**  
Freundliche Bedienung, gute Speisen und Getränke zu  
sichernd, werde ich stets bemüht sein, das meinem Vorgänger Herrn  
Waldemar Hemer bewiesene Wohlwollen auch für mich zu erhalten.  
Anficht hochfeiner Brauerei-Biere.  
Auf meine Fleischbiererei außerhalb des Hauses mache besonders  
aufmerksam.  
**Max Becker, Restaurant zur Salzquelle.**

**Papier- und Pappenabfälle**  
kaufen jeden Kosten  
Al. Wranhauserstr. 20.  
**Hochfeines, selbstgekochtes  
Pflaumen-Mus, à Pfd. 25 Pfg.**  
empf. Albert Schröder, Gartenstr. 14.  
**10 Proz. Rabatt.**

**Werkzeuge** für Holz- und Metall-  
bearbeitung, nur beste  
Qualitäten, empfiehlt  
**Paul Schneider, Bierbürger-  
straße 4.**

**Dauer- Arbeiter-Anzüge**  
hält  
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt  
W. A. Kyrus, Gölze, Erdel 2.

## Holzarbeiter-Verband, Halle a. S.

Dienstag den 19. Januar abends pünktlich 8 1/2 Uhr  
im „Weissen Ross“, Geiststrasse 5

## General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Verwaltung. 2. Kassenbericht für das 4. Quartal und das Jahr  
1903. 3. Neuwahl der Gesamt-Verwaltung. 4. Bericht der Beschwerdef Kommission und Neuwahl derselben. 5. Auf-  
stellung eines Kandidaten zum 5. Verbandstag in Leipzig. 6. Antrag des Kollegen Max Krüger: Abhaltung der  
Versammlungen am Sonnabend. 7. Berichtendes.

In Anbetracht der reichhaltigen und wichtigen Tagesordnung werden die Kollegen ersucht, zahlreich und  
pünktlich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Dienstag Schlachte-Fest.  
Albert Schatz, Zeit., Nikolaistr. 2.  
Vorläufige Anzeige.

### Verein Germania.

Unser  
**Masken-Ball**  
findet am Sonntag den  
7. Februar im großen  
Saale der Saalköchen-  
brauerei statt.  
Der Vorstand.

### Bergisdorf.

Zum Kleinschmied mit  
**Maskenball**  
Sonntag den 17. Jan.  
ladet pünl. ein R. Kresse.  
Anf. 4 Uhr. Waschen im Votale aus.  
Kleidersekretär mit Säulen, Pfeiler-  
spiegel mit Schränken, Vertikal-  
säulen, Büchschrank 65 Mt., Steg-  
stuhl 15 Mt., 2 starke harte Bett-  
federn mit Matrasen, Waldschiff Lampe,  
Rüchenschrank, Tisch und Stühle sehr  
billig zu verkaufen.  
Ludwig Wuchererstr. 31.

Sehalt-, Zug- und Kinderstiefel,  
selbst angefertigt, sehr dauerhaft  
gearbeitet, mit guten Futurien, wie  
bekannt, empfiehlt billig Altes  
Markt 11, Hof links, kein Laden.  
J. Sternlicht, Telefon 1946.

Für die Herren Gastwirte und  
Restaurateure  
**Einladungskarten**  
zu Schlachtes und Hochzeitsfesten,  
Familienabenden etc.  
zu beziehen durch die  
**Vollbuchhandlung,**  
Geiststraße 21.

### Deutscher Holzarbeiterverband,

Zahlstelle Zeit.  
Die Beerdigung des verstorbenen  
Kollegen, Korbmadler  
**Karl Voigt,**  
findet Sonntag nachmittag 3 Uhr  
von Kaiser Wilhelmstr. 60 aus statt.  
Wir bitten die Kollegen, sich zu  
beteiligen.  
Zeit, den 15. 1. 04.  
Die Ortsverwaltung.

## Stoff-Bette

zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend,  
mehrere 1000 Meter Bette in allen Farben vorräthig.  
Halle a. S. **H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**  
Kaufhaus 1. Rang.

## Inventur- Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur habe ich größere Posten  
**Filz- und Lederschuhe** ganz bedeutend im  
Preise herabgesetzt und verkaufe, so lange der Vorrat reicht:

Damen-Filzschuhe	1.00 Mk.
Damen-Schnür- und Knopfschuhe	1.95 Mk.
Damen-Zugstiefel	2.50 Mk.
Damen-Filzstiefel mit Lederbesatz	3.00 Mk.
Damen-Sammet- und Plüschpantoffel	0.50 Mk.
Kinder-Filzschuhe mit Ledersohlen	0.50 Mk.
Herren-Lackstiefel	5.00 Mk.
Herren-Chevreaux-Zugstiefel	5.00 Mk.
Damen- und Herren-Boxcalf-Stiefel	7.50 Mk.
Herren-Hausschuhe	1.25 Mk.
Kameelhaarschuhe	2.00 Mk.

**Ballschuhe** in größter Auswahl.  
**Gummischeuhe**

Damen	1.75	Herrn	2.50	Mädchen	1.50	Kinder	1.25 Mt.
-------	------	-------	------	---------	------	--------	----------

Mur

# S. Jacob

45 Große Ulrichstraße 45.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 14

Halle a. S., Sonntag den 17. Januar 1904.

15. Jahrg.

## Stilleben in den Wahlakten.

### 6. Delitzsch-Bitterfeld.

Auch in diesem Kreise fiel bei der Stichwahl der freisinnige Kandidat Rechtsanwalt Martin Selpig aus. Und auch in diesem Kreise zeigte sich bei der Stichwahl die politische Unreife vieler freisinniger Wähler. Nicht nur hielt es die Mehrzahl der Freisinnigen für vereinbar mit ihren politischen Grundsätzen, in der Stichwahl für den konservativen Kandidaten Bauermeister zu stimmen und diesem dadurch das Mandat zu retten, sondern Hunderte von Freisinnigen gaben auch bei der Stichwahl in kindlichem Egoismus wieder ihre Martin-Stimmen ab, obwohl sie wußten, daß diese Stimmabgabe ungültig sein mußte. Die meisten der stillen Wahlstimmen sind auf dieses unverständliche Verhalten freisinniger Wähler zurückzuführen. Wäre nur die Hälfte der 5375 bei der Hauptwahl abgegebenen freisinnigen Stimmen auf den sozialdemokratischen Kandidaten Weismann-Galle übergegangen, so wäre der Kreis dem konservativen Schützblinder entzogen worden. So aber vermerkten sich die sozialdemokratischen Stimmen bei der Stichwahl nur um 1618 (10482:12100), die konservativen dagegen um 3720 (9479:13199). Zusammen gibt das 5338 Stimmen, fast genau so viel, als bei der Hauptwahl freisinnige Stimmen gezählt worden waren. Von je hundert Freisinnigen haben somit bei der Stichwahl 70 für den Konservativen und nur 30 für den Sozialdemokraten gestimmt.

Durch zahlreiche Bemerkungen auf Stimmzetteln gaben Kleinmeister und Geschäftsleute ihrem Verdruß und ihrer Unzufriedenheit mit den Kandidaten Ausdruck. So schrieb ein Delitzscher Wähler bei der Stichwahl:

Keiner von beiden will uns helfen.  
Unser Wahlverdruß muß heißen:  
Bist du Gottes Sohn, so bist du selber.

Ein Handwerker.

Keinen von beiden; sie sind zu schwach auf der Brust.

In Eisenburg durchstich ein Wähler seinen Bauermeister-Zettel und schrieb:

Der erste ist zu reich und vertritt nur sich  
Und nicht den Mittelstand und Handwerker im Deutschen Reich.  
Der zweite wäre recht, vertritt aber auch den  
Mittelstand und Handwerker nur so schießlich als Advokatenrecht.  
Der dritte ist mir zu rot; bei dem leidet der  
Mittelstand und Handwerker vollends Not.  
Diee wollen teilen gleich.  
Was nie sein kann im Deutschen Reich.  
Darum ist keiner nichts von diesen dreien,  
Das werden die meisten im Wahlkreise nur bereuen.  
Wählt in Zukunft nur den fauchterhaltenden  
Mittel- und Handwerkerstand, der das Deutsche Reich  
Nur allein erhalten kann.

Dieses sind die Wahlgedanken eines gut deutsch gesinnten Wählers in Eisenburg.

Ein Bittelbacher räumte: (Sf. 71, 24: „Siehe, ihr seid aus nichts, und euer Tag ist auch nichts, und euch zu wählen ist ein Veruel.“

Wieder ein anderer schrieb:

O Mittelstand, willst du nicht geraten in Scharfrichters Hände,  
Sieh' nicht nach oben und nicht nach unten, sonst bist du am Ende.  
Du nur allein bist die fauchterhaltende Partei.  
Drum fort, ihr Interessenvertreter, fort ihr Geuchler —  
Voch liebe der Mittelstand und die freie nationale Partei.  
Konservativ wähle ich nicht,  
Sozialdemokratisch mag ich nicht.

Voller Verdruß bemerkte ein Handwerker auf seinem Zettel:

Keiner hat für Handwerksmeisterforderung zugehagt,  
deshalb fehlen.

Daß mehrere gleichlautende Zettel in einem Kuvert steckten, kam mehrfach vor; auch durchdringene Zettel, auf die kein anderer Name geschrieben war, fanden sich vor; ebenso gab es Wähler, die auf verschiedene Kandidaten lautende Stimmzetteln in ihr Kuvert packten.

In Delitzsch dichtete

Ein Liberaler.  
Es tut mir in der Seele weh,  
Daß ich den Martin scheiden seh.  
Der gute Kandidat: 's ist wirklich doch recht schade.  
Nun wähle ich Anton Weismann!  
Er ist doch noch der beste Mann!  
Der macht das Brot nicht teuer,  
Auch nicht um'n euzgen Dreier.  
Doch, ach, Du Bauermeisterlein,  
Kriech schnell in Deine Grube mein.

Fort! fahre Du zur Hölle,  
Du bist nur für die Hölle.  
Du nimmst uns allen 's liebe Brot.  
Da schlag doch Gott den Teufel tot.  
Anderer Meinung war „Alwin Krüger Expediteur“ in Eisenburg, der seinen Zettel mit dem Namen verjah und dazu schrieb:

### Die neue Lavette.

Reichte nicht den Blick nach Halle,  
Denn hernach ist es alle.  
Rühr' den Meister nicht zu heiß an,  
Wähle nicht Anton den Weismann.

Willst Du schmücken Deine Stube,  
Sei die Soluna: Deutsche Grube.  
Und verwende „Dauermeister“,  
Wähle „Nudeln Bauermeister“.

Ein Landsberger Wähler ließ sich also vernehmen:  
Ich bin ganz liberal, drum ist mir 's ganz egal,  
Was Weismann oder Bauermeister spricht,  
Ich wähle von beiden keinen nicht.  
Seiner Verehrung für Bauermeister gab ein Wähler dadurch Ausdruck:

Es ist mein, ich bin kein; niemand soll uns scheiden.  
Drum wähle ich auch gern Unfern Bauermeister Herrn  
Hiedreich und in Freuden.

Wichtig glaubte ein dritter Wähler von Landsberg zu sein, welcher auf einen Zettel schrieb:

Nachfahrkarte.  
Ich wähle einen Mann, der gut teilen kann  
Und ist des Reiches Stütze. Das ist — Franzens Freie.  
Auf einem Zettel fand sich folgende merkwürdige, wohl auf eine Denunziation hinauslaufende Bemerkung:

Hui, hui, ich sende Seele  
Ich wähle  
Anton Weismann, Redakteur in Halle a. S.  
Girhardt, Art. Vorst. des Kriegervereins.

Ich muß ja doch nur von Sozialdemokraten leben.  
Uebelgelaunt schrieb ein Wähler in Landsberg:

Nicht Bauermeister, auch nicht sozial!  
Denn er enthalte ich mich der Wahl.  
In Wiedemar stand auf einem durchdringenen Bauermeister-Zettel:

Streitet euch heiß;  
Ich wähle weiß;  
Ein Frommer in Döben schrieb auf ein Stück Papier:

Der beste Freund ist im Himmel.  
In Kritten gab ein Wähler seine Stimme ab für „Willa, genannt der kleine Kohn“.

Recht mangelhaft sieht in vielen ländlichen Wahllokale die Isolier-Vorrichtung gewesen zu sein. Dit findet man im Wahlprotokoll die Bemerkung, der Isolierraum ist durch aufeinander gestellte Schränke mit vorgehängter Schalwandlage hergestellt worden. Am Salzruther Protokoll heißt es: „Ein Holzkasten auf einen Tisch gestellt.“ Im Protokoll für Lößnitz wird geagt: „Die tiefe Fensterlinie mit Vorhang.“ In Wiedersdorf dient als Isolierraum „ein Tisch ohne Vorrichtung, welcher unbedeckt stand.“ In Groß-Lissa stellte man einen Denschiem auf einen Tisch und glaubte dadurch den Isolierraum vorrichtsmäßig hergestellt zu haben. In Kreuma rüchte man einen Schrant von der Wand und schuf dadurch einen Isolierraum von 1/2 Meter Breite und 1/4 Meter Tiefe. In Viemehra dient als Isolierraum das — Arrisimmer.

Da die Wahl-Bauermeister angefordert ist, wird sich die Wahlprüfungs-Kommission mit der Beschaffenheit der Isolier-Vorrichtungen zu befassen haben.

## Halle und Umgegend.

Halle, 16. Januar.

Sonntag mittag im Goldenen Sitz öffentliche Gewerkschafts-Versammlung. Erhaltung des Jahres-Berichts über die Tätigkeit des Arbeitersekretariats.

### Zu den Gemeinderatswahlen.

Nach § 56 der Landgemeinde-Ordnung hat die Auslegung der Wahlerlisten zu den im März stattfindenden Gemeinderatswahlen

vom 15. bis zum 30. Januar

zu erfolgen. Unsere Genossen auf dem Lande haben die Verpflichtung, sich um die Auslegung der Wahlerlisten zu be-

kümmern und Freunde und Bestimmungsgenossen darauf aufmerksam zu machen.

Die Auslegung erfolgt in der Wohnung des Gemeinde-Sekretärs oder im Gemeindegauze. Der Gemeinde-Vorsteher ist verpflichtet, das Recht zu gestatten oder selbst zu übernehmen. Die Vorbedingung der Wahlberechtigung ist die Grundbesitznahme in die Wahlerlisten. Wer in diesen nicht eingetragen ist, darf nicht wählen.

### Wahlberechtigt

ist nach § 41 der schon angezogenen Landgemeinde-Ordnung jeder Gemeindegewerksame, welcher 24 Jahre alt ist und

1. Angehöriger des Deutschen Reiches ist (er braucht also nicht Preuze zu sein; jeder Sachse, Bayer u. d. h. wahlberechtigt, wenn er die sonstigen Vorbedingungen erfüllt),
2. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt,
3. seit einem Jahre in dem Gemeindegauze seinen Wohnsitz hat,
4. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt,
5. die auf ihn entfallenden Gemeindegaben bezahlt hat, und außerdem
6. a) ein Wohnhaus in der Gemeinde besitzt, oder

b) von seinem gesamten innerhalb des Gemeindegauzes gelegenen Grundbesitz eines Jahresbetrag von mindestens 3 Mk. an Grund- und Gebäudesteuer entrichtet,

oder

c) zur Staatseinkommensteuer veranlagt ist, oder

d) zu den Gemeindegaben nach einem Jahresbetrage von mehr als 600 Mark herangezogen wird bezw. vierteljährlich mindestens 1.50 Mark Steuern bezahlt.

Für die Arbeitervereine kommen in der Hauptfrage außer der Errechnung des 24. Lebensjahres die Punkte 1, 2, 3, 4 und 6 in Betracht.

Wer nicht in der Wahlerliste steht, hat schleunigst seine Eintragung betreiben zu lassen.

In Ammenborn liegen die Wahlerlisten seit gestern aus und werden die Genossen erudt, Einsicht in dieselbe zu nehmen.

Aus Nietleben geht uns darüber folgendes zu: Auf dem Schulzennamen liegen die Wahlerlisten zur Einsichtnahme aus. Es dürfte sich nur empfehlen, das möglichst jeder Gemeindegewerksame sich sein Wahlrecht sichern, indem er sich persönlich überzeugt, daß sein Name auch richtig in die Listen eingetragen ist.

Da die Zeit der Auslegung (14 Tage) lang genug ist, auch die Wintermonate mit der verlässigen Arbeitszeit und teilweisen Feiertagen es jedem ermöglichen, selbst nachzugehen, so kann sich jeder sein Wahlrecht sichern. Derartige Vorkommnisse wie bei der verflochtenen Landtagswahl, wo eine ganze Anzahl Arbeiter, die an sich wahlberechtigt waren, nicht wählen konnten, weil sie entweder gar nicht oder mit falscher Bezeichnung oder mit falschen Vornamen eingetragen waren, können vermieden werden.

Wie leicht dem Ausfertiger der Listen Irrtümer unterlaufen können, dafür liefert jede Wahl Beweise, und so gedehnfertig der ehrliche Born und die Aufregung der etwa betroffenen Steuerzahler ist, wenn sie hernach nicht in der Liste eingetragen sind, während andererseits selbst 15-jährige Jungen von aller Genauigkeit unberührt sind, wie es schon der Fall war, so soll sich jeder sorgen, daß man dem nur vorzuziehen kann, indem man sich vorher von der Richtigkeit der Wahlerliste überzeugt. — Auch soll dabei noch bemerkt werden, daß jeder das Recht hat, auch für andere mit nachzugehen, wer deshalb doch keine Zeit hat, mag jene Adresse genau aufschreiben und einem der bekannteren Parteigenossen übermitteln, die dann das Nachsehen besorgen werden.

Auch die Agitation von Mund zu Mund zu Wahl selbst muß schon jetzt eifrig betrieben werden, es darf sich keiner von der scheinbaren Ruhe im gegnerischen Lager betören lassen, dort ist unter der Hand schon sehr gut vorgearbeitet, erwartet man doch dort diesmal bestimmt — keinen Durchfall zu bekommen — sondern auch das Mandat der dritten Abteilung einem Herrn mit federndem Genie und leichtem Kopf übertragen zu können, wozu wir gratulieren. Trotzdem heißt es auf dem Posten zu sein und zurückzuziehen die Listen einsehen.

### Wenn es keine Arbeiter sind.

Vor uns liegt eine Einladungskarte des Vereins der Krieger von 1870 zu einem heute, Sonnabend, im Bad Wittenfind stattfindenden Schladfesten. In der Einladung ist bemerkt: „Zur

Die Auszahlung der uns zur Abrechnung eingereichten

# Rabatt-Spar-Bücher

findet gegen Rückgabe des Hinterlegungsscheines statt.

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft, die hierauf entfallenden Beträge an unserer Kasse gefll. in Empfang nehmen zu wollen.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.









nicht für dringlich und beruft sich auf eine Statistik, wonach in 24 Jahren nur 18 Fälle vorgekommen sein sollen. Nach einem Artikel des Abg. Böttger aber sind im letzten Jahre nicht weniger als sechs Fälle vorgekommen, es scheint demnach, daß gerade im letzten Jahre der Zeugnisschwang besonders häufig angewendet wurde.

Der Herr Staatssekretär schüttelt den Kopf. Dann muß er uns aber seine Statistik näher erläutern, damit festhalten werden kann, ob alle Fälle zur Kenntnis der Regierung gelangen. Ich bin zwar Redakteur, aber spreche nicht pro domo. Im Gegenteil, mir wäre es recht, einmal im letzten Jahre nicht weniger als sechs Fälle vorgekommen zu sein, mit um so größerer Kraft könnte ich sie dann aus den Tatsachen heraus bekämpfen. Das wichtigste Kriterium für die Zeugnisschwanghaft wäre, wenn eine Reihe von Fällen angeführt werden könnte, in denen durch den Zeugnisschwang wichtige Staatsinteressen vorläufig geschädigt worden sind. Von solchen Fällen aber ist nicht die Rede. Der Zeugnisschwang verleiht in unbedeutenden Fällen, um wie viel mehr wird er vertragen, wenn der Redakteur zum Zeugnis in einem Falle gezwungen werden sollte, wo den Urheber eine harte Strafe erwartet. Sehr recht hatte Herr Deine damit, daß das Ansehen der Presse erheblich dadurch geteigert ist, daß Redakteure nachmalig die Zeugnisschwanghaft über sich haben erheben lassen. Man weiß jetzt im Publikum, es kann kommen, was will, die Redakteure vertragen nicht. (Sehr richtig! links.) Wenn also die Zeugnisschwanghaft so zweifelhaft ist, warum will man sie denn nicht abschaffen?

Nur zwei Blätter haben sich gegen die Aufhebung des Zeugnisschwangs erklärt. Die Deutsche Zeitung und die rechtserhalten wissen gegen die sozialdemokratische Presse, und die Post ist überhaupt gegen die Aufhebung und zwar aus dem Grunde, weil die Redakteure nicht Verurteilungen gemacht haben, wie die Ärzte und Gelehrten. Nun ist dafür gefordert, daß die untauglichen Elemente bald aus der Presse verschwinden, denn

doch kann man sie weniger brauchen als sonst irgendwo. Auch Herr Simons hat sich heute gegen die Aufhebung ausgesprochen, weil er meint, Redakteure dürften Verurteilungen nicht in Schutz nehmen. Er kennt die betreffende Praxis nicht. Jemand kann in einer Einleitung einen ganzen Scherz von Wahrheiten ausgebrochen haben, findet sich aber dazwischen irgend eine kleine Anfechtung, so wird trotzdem die Angelegenheit nicht in Schutz genommen.

Herr Dr. Jänicke verlangt höhere Strafen für Verurteilungen. Ich sage: lieber den Zeugnisschwang als noch schwerere Verurteilungen. Im übrigen halte ich den ganzen Zeugnisschwang für ein untaugliches Mittel zum untauglichen Zweck. Wer für die Geltung des beherrschenden Jahrhunderts eintritt, tritt ein für die Erhaltung der Unmoral im Staat oder, wenn Sie so lieber wollen, für eine staatsverhaltende Unmoral. (Beifall links.)

Staatssekretär Niederding befreit, daß die von ihm angeführte Statistik ungenau sei.

Abg. Dr. Brandt (rechts): Ich wünsche den Zeugnisschwang auf jeden Fall beseitigt, selbst auf die Gefahr hin, daß die Verurteilungen scharfer bestraft werden. Zur Ehre der Presse muß auch anerkannt werden, daß der Zeugnisschwang völlig wirkungslos ist.

Weder bedauert den Beitritt mit Interpellationen, dadurch würde der eigentliche Zweck der Interpellationen, wichtige Dinge schon am nächsten Tage zur Sprache zu bringen, illusorisch gemacht.

Sächsischer Geheimrat Böner befreit, daß im Falle der Reichstagswahl von den Abgeordneten mit Zeugnisschwang bedroht sei. Strafe sei ihnen nur angedroht für den Fall des Nichterreichens.

Ein Verfassungsantrag wird hierauf gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Personlich bemerkt

Abg. Dr. Böttger (natl.): Es ist auf meinen Artikel in der

National-Zeitung hingewiesen. Ich möchte betonen, daß ich der Ansicht bin. . . .

Ballstrem: Ihre Ansicht dürfen Sie in einer persönlichen Bemerkung nicht missverstehen. Sie dürfen nur richtig stellen, wo Sie falsch verstanden sind. Abg. Dr. Böttger: Dann muß ich verzichten, denn ich hatte vor, darauf zu erwidern. (Große Beifall.)

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. 1. Interpellation wegen Kündigung der Handelsverträge. 2. Interpellation Auer (Soa.) wegen des Königsberger Geheimbündnisses. 3. Erste Sitzung der Vorlage betr. Kaufmännische Schiedsgerichte.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Des Gute bricht sich immer Bahn, — langsam, wenn man es durch sich allein wirken läßt, schneller, wenn man schickt und fachtig darauf hinweist. Daher ist es eigentlich die Pflicht eines jeden Reichstagsmitgliedes, das Gute, das er einmal als solches erkannt zu haben glaubt, auch anderen nach Kräften mitzuteilen. So sollte zum Beispiel jeder, der den Wert und die Güte von Katze'schen Waflstoffe an sich und den Seinen erfahren, seine Freunde und Bekannte auf dieses gesunde, wohlthätigende Getränk aufmerksam machen. Er verhilft damit denen, die seinen Rat befolgen, zu zwei wertvollen Gütern — Gesundheit und Zufriedenheit.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dämmig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

**+ Magerkeit. +**  
Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1902, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unschädlich. Strenge reell kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.  
Hygienisches Institut  
D. Franz Steiner & Co.  
Berlin 319, Königgrätzerstrasse 78.

**Mass-Anzüge.**  
Durch vorteilhafte Einfäufe bin ich in der Lage, billiger wie jede Konkurrenz  
**Anzüge nach Maß**  
von **22.50** Mark an zu liefern.  
Bekannt gute Verarbeitung und tadelloser Sitz wird garantiert. Es liegt also in jedermanns Interesse, sich mein Stofflager anzusehen, auch ohne Kaufzwang — gern gestattet wird.  
**G. Paul,**  
Gr. Ulrichstr. 21, 1. Et.,  
Zeiteneingang.

Gleg. Herren- u. Damenmästen zu verl. Friedrichstr. 68, III, a. Stadttheater.

**Größte Auswahl Hausmacher Bettfedern**  
zu den billigsten Preisen  
offiziell  
**H. Elkan,**  
Zeichnerstr. 57.

**E. Klars Masken-Verleih-Institut**  
Geißeustraße 3 empfiehlt  
**flotte Masken-Anzüge**  
für Damen u. Herren zu billigen Preisen.  
Ganz unsonst und portofrei kann sich Jeder von uns für entsprechenden Wert Waren erwerben. Man verlange neuesten Pracht Katalog mit 200 Abbildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis von Frankfurter Kaufmann, Derselbe enthält große Auswahl in Rasiermessern, Rasierutensilien, Haarmaschinen, Taschen, Taschmesser u. Gebeln, Damen-, Haar- u. Schneidemaschinen, Roben- od. Gartenschere, Seisen, Gärtnermesser, Brod-, Schlacht-, Gemise-, Hack- u. Wiegemaschinen, Uhren, Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spatierschnecken, Ferrarohren, Feldstechern, Schuss- u. Stichwaffen, Musik-Instrumenten u. sonstigen Schmuck- u. Hausatzenartikel etc. etc. Gleichzeitig offerieren wir, damit sich Jeder von uns einen Artikel unserer Waren überzinsen kann, franco Rasiermesser No. 50 aus Güte u. Qualität unserer Waren hochzuhalten, fertig zum Gebrauch mit feinem magnetisiertem Silberstahl, fein hochglanzpoliert, fertig zum Gebrauch mit feinem schwarzem Holz u. Eisen für nur Mk. 1.75. 30 Tage zur Probe mit 5 Jahren Garantie. — Besteller verpflichtet sich, dem Betrag entsprechende oder das Messer zu retournieren. Mehr wie ein Stück nur gegen Nachn. Bitte passen auf unsere Firma zu achten.  
Gebrüder Bell, Gräfrath 213 bei Solingen. Alleinst. Fabrikverandhaus

**Masken-Verleih-Geschäft**  
von **H. Lutze**  
5 Meterstraße 5  
Eds der Ritterstraße  
empfiehlt in größter Auswahl hochgelagerte neue Herren- und Damen-Masken-Kostüme.  
Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. S. S.) Halle a. S.

In meinem seit Jahren als außergewöhnlich billig bekannten großen **Inventur-**  
**Ausverkauf**  
kommen  
**Schwarze Farbige Kleiderstoffe**  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.  
Günstige Gelegenheit für  
**Konfirmanden.**  
**M. Schneider**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
Streng reelle Bedienung. Halle a. S., Leipzigerstraße 94.

**Geschäfts-Gründung.**  
Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Gr. Ulrichstraße 10, Hof links (Wars-la-Tour-Passage) eine  
**Nähmaschinen u. Fahrradhandlung**  
nebst Reparaturwerkstatt für alle Arten Nähmaschinen, Fahr- u. Motorräder eröffnet habe, und bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**August Beer, Gr. Ulrichstr. 10, S. 1.**

Margarine Werke  
"UNION"  
**"LLOYD"**  
der beste **Butter-Ersatz**  
WUNSTORF

Wieder vorrätig:  
**Mus der Ferienkolonie.**  
Militärische Nummern und Skizzen von **Guo Nüezahl.**  
Preis 60 Pf.  
Zu beziehen durch die  
**Die Volksbuchhandlung, Geißeustraße 21.**

**Rechtsachen!**  
Klagen, Gesuche, Reklamationen etc. fertigt billig und fachgemäß, sowie Auskunft in allen Rechtsdingen erteilt  
**Fritz Eckardt, Straßendirektor,**  
HofstraÙe 1, v.  
**Erprobtes Hustenmittel**  
ist mein selbstgegotenes, schwarzes  
**Johannesbeersaft.**  
**Karl Krütgen,**  
Universal-Druckerei,  
Königsplatz 10.

**Schulbücher,**  
**Zusatzkassen,**  
**Boesie-Albums,**  
**Portemonnaies,**  
**Bleistifte,**  
**Schiefertafeln**  
**Schiefertafeln,**  
**Federbüchsen**  
**Schultaschen,**  
**Schreibhefte,**  
**Reißzeuge,**  
**Schultornister,**  
**Rechenmaschinen,**  
**Schieferstifter,**  
**Malkasten**  
empfiehlt die  
**Volksbuchhandlung,**  
Geißeustraße 21.

**Arbeiter-Notiz-Kalender 1904**  
Geb. 60 Pfg., Porto 10 Pfg.  
Aus dem reichhaltigen Anhalt geben wir heraus: Das Niederdeutschland.  
**Die Reichstagswahl von 1903** mit beteiligten Reden der für die Sozialdemokratie im Jahre 1888 abgewählten Reichstags-Abgeordneten.  
Porträts und Biographien der sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten.  
Sitzungsprotokolle des Reichstags (Ulustrat.)  
Die Sozialdemokratie in den einzelnen Staaten. — Wahlbeteiligung u. Stimmzahl der Parteien. — Beteiligung der Parteien an Haupt- und Stichwahlen. — Die Volksbewegung in Deutschland. — Vom Schlichter der Arbeit. — Notiz-Kalender. — Die Mitglieder der freien Gewerkschaften. — Finanzielle Verhältnisse der Gewerkschaften. — Hören der deutschen Gewerkschaften, der Zentralverbände, Arbeitersekretariate. Zur Beachtung für Revolver.  
Der Kalender ist ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Gewerkschaften und Partei  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.  
Verlag:  
**Buchhandlung Vorwärts**  
Berlin SW. 68, Lindenstr. 68.